

nr. J. N. 15779

Österreich.



Herrn L. Anzengruber.

Wien, VI.

2 Hofmühlgasse.

15



X. 7. V. 15. 779

Helsingfors, Montz d. 6. März 1852.

Mein liebster Freund

Nur eines kleinen Worte schickte ich Ihnen hochverehrten Brief mit der freundigen Kunde, das Günst der Stimmung und der Verhältnisse Ihres bedeutenden Arbeit förderlich sind. Welch Segen ist es doch, dass die Leistung wirklich zu stande gekommen! Hier darf man wohl sagen: "was lange währt wird gut". Jedenfalls bin ich glücklich sowohl über das Gelingen Ihres Arbeit wie auch über meine bewusste Plauderschaft, welche auf die später stattgehabten Ereignisse, denen wir die Neugestaltung Ihres Buches zu danken haben, einen wenn auch beschreibenden Einfluss geübt. Ihres liebestündigen Besuche gemäss halte ich mich gefast, im künftigen Monat die Vollendung Ihres Werkes angeheiligte zu erfahren. Bis aber dieser Veröffentlichung erfolgt, wird wohl eine Fortspanne noch hingehen. Indessen rüsten Sie aber mit ganzen Eifer zum Wiederbesuche der Büchermarkts. Ich danke mir, das es Osterferien sein werden. Daraufhin bestelle ich mir in Leipzig sofort hierher von Leipzig aus. Sollte Ihnen eine Grammatikproben derselben in der Gegenwart erwünscht sein, so bitte über mich zu verfügen und solchenfalls nöthige Meldeung bei Hr. Dr. Th. Salling zu machen. Ungeachtet habe ich gar keine Lieferungen dorthin, möchte aber meine Beziehung

gen betreffenderfalls nicht anführen lassen. Zudem wäre mir, der  
Abwechslung halber, erwünscht über einen mir durchaus sympathischen  
Quellensprecher zu können. Meine letztes Gerücht dort sind mir gar  
sehr <sup>?</sup> zweifel<sup>?</sup> gewesen was den Gegenstand Paris betref.

Mittelsweile hat mich aber Das Theaterstück vollkommens  
noch zu packen gekriegt. Ich habe Den Cinabiter, eine Episode  
aus Den späteren Lebensjahren des König Franz I (v. Iker.) be-  
handelnd, hier aufführen lassen. Sie entscheiden sich des Nied-  
rigkeit willrecht aus meinem mündl. Report, im Herbst worüber  
Sie sich zustimmend aussprachen. Das Ding ist hier Durch  
ausgesucht schlechte Besetzung zu einer Fortzukunft verurtheilt  
worden. Weit entfernt, mir alle Theaterlust zu rauben, hat  
es mich in Die Stimmung versetzt "nun grade" an die  
Dramatische Produktion zu gehen. Zunächst habe ich mit  
dem Druck Dieser Elaborats zu thun: meines ersten Verleger  
hierwärts hat es für eine bei ihm vorheime "Collection"  
übernommen, was ganz ohne jede Schwierigkeit sich bewerk-  
stelligen lies sobald es einen Einblick in Das M. githan.  
Trotz des nichtstärklichen Spieles hat Das Ding die Ehre des  
Publikums interessiert. Daraufhin fühlte ich eine Dort Verpflich-  
tung Durch eine größere Leistung zu beweisen, Das ich zu  
solcher schrifstellerari auch wohl Das Zeug habe. Sie nichts  
würdige Besetzung und mangelhafte Darstellung rüben vom

nämlichen "Unwillen" her, gegen den ich bisher mit der Aufführung  
der Übersetzungen Ihrer Sachen geachtet bin. Dies. Festhalten  
an Französisch mit Mores-Überrang zur Abwechslung kann  
aber nicht in alle Ewigkeit dauern. jedenfalls darf man die  
Dinge nicht in der Schoos legen.

Berücksichtigt auch ich mich zu einem Auktionsdrama,  
mehr der Übung halber als aus eigentlicher Liebe für den  
Gegenstand. Aber das Ding kann der herrschenden Geschmacks-  
richtung gerecht werden, und das ist ein nicht zu unterschän-  
kendes Vortheil wenn zunächst festen Fuß zu gewinnen. Weit  
mehr am Herzen würde mir eine Arbeit liegen, bei der  
ich sowohl Ihres Zustimmung wie Ihres wohlwollenden  
Antheils bedürftig wäre. Einigkeit Ihres Verheißlichen  
Antrags und weil Sie gelegentlich erklärt, selber  
nicht Hand daran zu legen, erlaube ich mir die be-  
scheidene Anfrage ob Sie mir gestatten würden Ihren  
"Einsam" dramatisch zu revidieren. Zunächst ist dies  
aus Projekt, dessen einstige Verwirklichung ich lediglich  
von Ihres Wohlwollen abhängig mache, wobei ich noch zu  
bemerken habe, dass in erster Reihe ein schwedisches  
Bühnenzeugnis von mir in Aussicht genommen. Lässt sich  
das Ding gut an und findet es Ihren Beifall, so kann ja  
an eine Deutsche Bearbeitung noch gedacht werden.

Über die Hauptsache Dabei ist, dass ich die Arbeit in Wien erledigen  
möchte, und Sie deshalb gedulde ich zum Spätfrühling oder Früh-  
sommer, wenn anders es Ihnen gebräulich ist, meine Pilgerschaft  
in Ihre Vaterstadt anzutreten.

Die bedarf Sie der Erholung nach den Beschwerden  
der herbstlichen Plänerreise. Nur langsam bin ich wieder  
kräftlich und geistig wieder ins rechte Gleis gekommen. Nur  
ganz unbedeutende Recursionen habe ich liefern können; mit gross-  
Mühe gelangt ich gegenwärtig zur Beendigung eines langem Pflanz-  
artikels, wobei mein Thun den Anforderungen der kategorischen  
Imperativs aufs musterhafteste Genüge wird: ich spare  
gar keine Spur von Neugier für das Laborat, dem ein 'unk-  
dingt befehlendes Solen' gleichwohl zum Dasein verhelfen wird.  
Danach aber werde ich frei athmen und, mir selber  
angehörend, an die Niederschöpf des besagten Ebstandes, das  
was gehen. Die geplante Besprechung Ihres Decretions  
lässt sich natürlich ebenfalls erledigen.

Da Sie Dankschöpf wiederum an Ihren Gerichtskreis  
gedenkt ist, so bitte ich um meinen verbindlichen Gross,  
wobei jedoch unsere liebe Frau (Udeline) und  
die Kleinigkeiten nicht vergessen sein mögen.

Seitens Ihres Knechtgeheuen

Wils. Br.

